Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Gefördert durch DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."

Als am 11ten des Wonnemonats 1784 Herr Johann Matthias Lameyer mit der Demoiselle J.G.H. Mehnen sich vermählte, wurden nachstehende Zeilen eines Ungenannten dem würdigen Brautpaare überreicht.

Lameyer, Johann Matthias

Bremen, 1784-05-11

VD18 91013194

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.b.1094-18

urn:nbn:de:gbv:46:1-187027

Visual Library

Als

am 11ten des Wonnemonats 1784.

Herr

Johann Matthias Lameyer

mit der

Demoiselle

J. G. H. Mehnen

sich vermählte,

wurden

nachstehende Zeilen eines Ungenannten

dem

würdigen Brautpaar

überreicht.

Bremen

gedruckt bey Diedrich Meier, des löbl. Gymnasii Buchdrucker.



Heureux qui peut mourir sur le sein d'une femme;
C'est là qu' avec plaisir on rend toute son ame.
Et c'est là que le ciel dans de douces langueurs
Me devroit de la mort adoucir les rigueurs.

Ov.

Sieh hier den Wunsch des treusten Herzens
Den meine Muse heute singt,
Dir singt, Geliebter! und der Schönen,
Die Dich in Rosenfesseln zwingt.

Du sahst die Töchter ferner Zonen,
Und trafst auf Deiner Pilgerbahn
Doch die Gefährtin Deines Lebens
Nur in dem guten **Bremen** an.

War denn bey jenen Nationen,
Die unter fremdem Scepter blühn,
Kein Mädchen, das Dich fesseln konnte,
Das Deiner Liebe würdig schien!

Wird denn in Rom jetzt keine Schöne
Mehr, wie Lucretia, gebor'n?
Hat Latium mit seinen Kriegen
Auch seine Porcien verlor'n?

Bliebst Du beym zauberischen Reize
Der eine Gall'sche Grazie ziert,
Bey ihrer aufgeweckten Seele,
Bey ihrem Witze ungerührt?

Gefiel des Britten freye Tochter,
Ihr Stolz, ihr offenes Gesicht,
Die edle Einfalt ihrer Sitten,
Die sie mit Klugheit paart, Dir nicht?

Nein! — Danke es dem weisern Himmel,
Der Dich in Deiner Vaterstadt
An deiner Henriette Busen
Zum bessern Glück bestimmet hat!

Das Blut, das Ihre Wangen färbet,
Ist mit dem Deinigen verwandt;
Ihr knüpft den Liebesbund von neuem,
Der Eure Väter schon verband.

Ihr sucht nicht in verworfnen Dingen,
Nur in Euch selber Glück und Ruh;
Gewiß, Ihr sucht's auf sichern Wegen,
Der Himmel winkt Euch Beyfall zu.

Und schenkt ein widriges Geschicke
Auch eine Leidens Schaale ein:
So werdet Ihr, bey manchen Schmerzen,
Doch durch die Liebe glücklich seyn.

